

## P. CHRISTIAN BOETZKES.

† 28 Okt. 1930.

Zu Breyell am Niederrhein wurde B. am 17. April 1840 geboren. Mit 20 Jahren trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Manche körperlichen Gebrechen, vor allem die anhaltenden Kopfschmerzen, liessen ihn ein hohes Alter nicht erwarten. Und doch sollte er sein 70-jähriges Ordensjubiläum feiern.

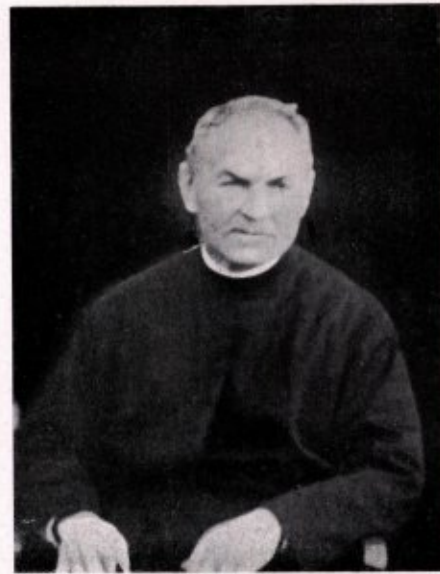
Seiner Veranlagung entsprechend bestimmten ihn die Obern für die Naturgeschichte im weitesten Sinn. Dabei blieb er sein ganzes Leben. Er war zugleich Botaniker, Zoolog, Kristallograph, Geolog und Paläontolog. Er war Sammler, Bestimmer, Präparator und Konservator in einer Person. Dazu befähigten ihn seine grosse Geschicklichkeit und sein glückliches Gedächtnis.

Ungefähr 35 Jahre lang war er als Lehrer tätig, zuerst in der Stella matutina in Feldkirch (Österreich). Dann hielt er während der theologischen Studien in Maria-Laach Vorlesungen für die Scholastiker (1868/71).

1871 wurde er mit mehreren Patres nach Quito in Ecuador gesandt. Dort hatte der Präsident Garcia Moreno eine Universität gegründet. Alles musste neu geschaffen werden. P. Boetzkes machte sich mit Lust und Freude an die Arbeit. Bald hatte er ein stattliches naturgeschichtliches Museum eingerichtet. Reich beladen kam er immer von den Ausflügen in die Urwälder und Berge Ecuadors heim. Doch schon 1876 nahm diese schöne Tätigkeit ein plötzliches Ende. Nach der Ermordung Garcia Morenos verliessen die deutschen Jesuiten, da sie der neuen, freimaurerischen Regierung nicht dienen wollten, das Land.

Mit mehreren Mithrüdern kehrte P. Boetzkes in die Heimat zurück und unterrichtete zunächst in Feldkirch. Damals machte er sich hochverdient um die geschmackvolle Aufstellung der Sammlungen des Kollegs und um die Anlage eines kleinen botanischen Gartens alpiner Pflanzen. Zehn Jahre später — 1886 — wurde er als Dozent einiger naturwissenschaftlicher Nebenfächer (Biologie, Kristallographie, Geologie) in das Philosophat der deutschen Ordensprovinz nach Exaten bei Roermond berufen und siedelte 1894, als das Ignatiuskolleg eröffnet wurde, in derselben Eigenschaft nach Valkenburg über. Von 1900 an war er nur mehr als Schriftsteller tätig, zuerst in Luxemburg, dann längere Zeit in Feldkirch und in Marienbosch bei Exaten, zuletzt 1912—1920 in Aalbeek. Als achtzigjähriger Greis kehrte er nach Valkenburg zurück, das er nicht mehr verliess.

Seine Lehrweise in Feldkirch war die damals allgemein übliche. Die Gegenstände wurden vorgezeigt, beschrieben, und dann musste für die schriftlichen „Kompositionen“ eben auswendig gelernt werden. Nach der Mitteilung eines seiner ersten Schüler in Feldkirch, des P. Frick, bestand zwischen Schülern und Lehrer ein gemütliches Verhältnis. Der Pater fragte nicht allzuviel aus und machte gelegentlich gern eine launige Bemerkung. Den Scholastikern war sein Unterricht etwas zu



Pater Boetzkes.

trocken. Zumal für sein Lieblingsfach, die Kristallographie, wollte keine rechte Begeisterung aufkommen. Sehr anschaulich aber und wirklich genussreich waren seine geologischen Vorlesungen über Vulkane, Erdbeben, Erosionstätigkeit des Wassers. Das alles hatte er ja in Amerika selbst beobachtet. Noch gehen unter seinen einstigen Schülern allerlei köstliche Geschichten um von der ausserordentlichen Unwissenheit der Schüler und der vollendeten Ergebung des Professors in das Unvermeidliche.

P. Boetzkes verstand es, die Sammeltätigkeit einiger seiner Valkenburger Schüler anzuregen. Solange er Professor war, gab es immer die eine oder andere „Steinklopferturme“, die auf allen Ausgängen in die Höhlen zog und Fossilien für die neue Sammlung holte. Ohne viel Aufregung nahm er die Schätze in Empfang. Seine höchste Gemütsbewegung, die wir beobachten konnten, war der Ausruf „Herrschaft“. So hoch kam es, als wir ihm einmal zwei Zähne des Meerdrachen Mosasaurus und ein andermal ein ganzes Nest von Seeigeln brachten, die durch irgendeinen Einsturz ein gemeinsames Ende gefunden hatten.

P. Boetzkes grübelte auch viel über die Natur und gebrauchte dabei, wie er gern sagte, nur den gesunden Menschenverstand. Aber der war bei ihm nicht ganz unbeeinflusst durch seine etwas „mechanistischen“ Auffassungen, nach denen er von einem „vegetativen Lebensprinzip“ nichts wissen wollte. Vor diesen und ähnlichen scholastischen Dingen warnte er seine Schüler schon im ersten Jahre der Philosophie, zuerst durch gelegentliche Bemerkungen, dann durch schriftliche Thesen. Die Obern suchten ihm diese Werbetätigkeit freundlich auszureden; da aber keine Einigung möglich war, gab er schliesslich sein Lehramt auf. Noch in den letzten Jahren seines Lebens sprach er gern mit den jüngeren Professoren über das Lebensprinzip. Nach einem langen, freundlichen, aber ergebnislosen Wortwechsel sagte ihm eines Tages sein



Gegner, dass wir ja einmal im Himmel sehen würden, wie es sich in Wahrheit verhält. P. Boetzkies erwiderte: „Viel anders, als ich es mir denke, ist es sicher nicht“. Kurz darauf gab ihm ein anderer den gleichen Trost, dass wir ja im Himmel wissen würden und so weiter..... Darauf P. Boetzkies entschied: „Ich weiss es jetzt schon!“

Das Wesen des P. Boetzkies ist gekennzeichnet durch Schlichtheit und Bescheidenheit. Jede Aufdringlichkeit lag ihm fern. Mit erbaulicher Geduld

ertrug er die immerwährenden schweren Kopfleiden, die ihn in den letzten Jahren zugleich mit der zunehmenden Altersschwäche, ganz arbeitsunfähig machten. Immer mehr richteten sich seine Gedanken auf die Ewigkeit. Sehnsüchtig erwartete er den Tod, den er endlich in seinem 91. Lebensjahre als guten Freund begrüssen durfte. Er starb im Ignatiuskolleg zu Valkenburg und ruht auf dem stimmungsvollen Kollegsfriedhofe neben dem einige Monate später verstorbenen Mitnaturforscher P. Erich Wasmann.

## EXPLORATION BIOLOGIQUE DES CAVERNES DE LA BELGIQUE ET DU LIMBOURG HOLLANDAIS

### XXI<sup>e</sup> CONTRIBUTION

#### Deuxième liste des Grottes visitées.

précédée d'un aperçu de nos connaissances sur la Faune cavernicole de Belgique et de nos méthodes de recherches, et suivie de la liste alphabétique des espèces signalées jusqu'à ce jour dans les grottes Belges.

par ROBERT LERUTH (Liège).

(Suite).

Un *Trechoblemus micros* Herbst. errait sur des concrétions mouillées de cette région.

Les „Grands Gours“ étaient complètement à sec, malgré la grande humidité des environs; ainsi les boiseries du pont qui traverse les gours étaient si imprégnées d'eau qu'elles en étaient presque spongieuses; sur la couche noire et déluescente recouvrant ces madriers, tranchaient de petites taches blanches qui n'étaient autre chose que de petits Isopodes: *Haplophthalmus Mengii* Zadd. et *Trichoniscus* (s. str.) *pusillus* Sars (no. 102).

A une cinquantaine de mètres à peine des „Grands Gours“, un escalier tournant conduit à l'étage inférieur au bord de la rivière, très calme ici et sur le fond limoneux de laquelle les *Niphargus* se distinguent aisément, grâce aux puissantes lampes à acétylène aimablement mise à notre disposition par le personnel. En explorant ainsi la rivière tout le long de la berge, nous avons pris de nombreux *Niphargus aquilex Schellenbergi* Karaman, qui paraissent affectionner tout particulièrement les eaux courantes des cavernes, des *Gammarus* tout aussi décolorés que leurs compagnons troglodytes et ne s'en distinguant guère, à première vue, que par leur forme moins allongée et la présence des yeux restés bien pigmentés. Mais la capture la plus remarquable fut celle d'un Turbellarié blanc; M. le Professeur de Beauchamps qui l'a examiné y a reconnu un *Dendrocoelidae* aveugle absolument analogue aux autres troglodytes de ce groupe; malheureusement notre exemplaire n'était pas sexué et n'a pu être déterminé complètement. Il ne nous a pas encore été possible de nous procurer d'autres spécimens de ce Ver intéressant. Toute la récolte faite dans la rivière souterraine à l'embarcadere porte le no. 107.

Il faut traverser la rivière pour se rendre au „Lac Pactole“. La petite galerie au fond de laquelle se trouve cette profonde nappe d'eau n'est

pas visitée par le public; il y fait extrêmement humide (voir plus haut). Dans de petits gours, nous avons récolté *Niphargus Kochianus Kochianus* Bate et un jeune *Cyclops* (no. 106); *Lesteva pubescens* Marsh. errait sur les stalagmites mouillées bordant ces gours. Dans le voisinage d'excréments humains, sous les pierres ou courant sur le limon, nous avons capturé *Trechoblemus micros* Herbst. des Acariens (no. 105), des Collembolés et la petite Araignée troglodyte: *Plaesiocraerus lusiscus* E. S. dont nous avons trouvé le ♂ pour la première fois ici; cette capture a permis à M. Fage de nous confirmer qu'il s'agit bien de l'espèce connue du Sud de la France. Les deux cavernes belges où nous l'avons découverte ne sont toutefois pas ses seules stations dans le nord de l'Europe, car Lengersdorf (1931) et Griepenburg (1934) ont également cité *P. lusiscus* E. S. des grottes de Westphalie.

**Matériaux:** — Coléoptères, Diptères, Collembolés, Araignées, Acariens, Ostracodes, Copépodes, Amphipodes, Isopodes, Myriapodes, Oligochètes, Turbellariés, Mollusques, Chiroptères, Champignons.

**14 janvier 1934:** — Nous n'avons rien à ajouter à la suite de cette exploration, si ce n'est la capture d'un grand nombre de Copépodes: *Paracyclops fimbriatus* Fischer dans le fond d'une barque sur la rivière souterraine (no. 123).

**28 juillet 1934:** — Nous avons surtout pour but la recherche du *Dendrocoelidae* signalé ci-dessus. A cet effet, M. Denoel, le chef-guide de la grotte qui nous a toujours aidé dans nos investigations avec une obligeance et une amabilité dont nous ne saurions trop le remercier, avait placé, 24 heures avant notre arrivée, trois flacons appâtés au moyen de viande fraîche dans les environs de l'embarcadere; deux de ces pièges ne contenaient rien; le troisième, déposé en amont de l'embarca-